

# Referendariat komplett verkraftet?

**Beitrag von „Meike.“ vom 27. Dezember 2005 11:17**

Es geht wohl jedem so, dass er etwas von dem üblichen Beigeschmack des Referendariats mitnimmt, und sei es noch so viele Jahre her. Selbst altgediente Kollegen, die das Ref. 20 und mehr Jahre hinter sich haben, bekommen einen trotzigen Gesichtsausdruck, wenn bei uns vor einem Unterrichtsbesuch die Ausbilder zur Tür des Lehrerzimmers herein kommen, und nicht selten hört man "Oh Gott, da wird gleich wieder so ein armes Hascherl verhackstückt!"

Viel davon mag selektive Erinnerung sein, anderes wieder nicht - Fakt ist: ich habe noch keinen einzigen Kollegen kennen gelernt - nicht einen! - der da sagte: "Das Referendariat war wirklich eine gute (meinetwegen auch nur halbwegs erträgliche - oder sinnvolle) Zeit.

Ich selbst habe zwar schlussendlich ein sehr gutes Examen gemacht und hätte (!) während des Refs wenig Anlass zu existenziellen Ängsten bezüglich Noten/Bestehen gehabt - WENN ich denn jemals um meinen Leistungstand gewusst hätte: den teilte man mir aber nur so kryptisch mit, dass es alles hätte heißen können zwischen "super" und "miserabel": die Nachbesprechungen dauerten immer knapp eine Stunde - und es wurde Erbsen gezählt, was das Zeug hielt. Oft ging ich raus und war am Boden zerstört.

Außerdem habe ich die Art und Weise wie man infantilisiert wird, wie Ängste aus dem Nichts gezaubert werden, und wie die Relation zwischen unwichtig und wichtig völlig verdreht wird ("Wäre es dem Stundenziel nicht dienlicher gewesen, die Überschrift an der Tafel noch einmal farblich hervorzuheben?") als extrem belastend empfunden.

Die Reflexe, die ich auch heute - also 5 Jahre nach dem Ref. - noch übrig behalten habe:

Ich ertappe mich immer noch dabei, kurze Anfälle der Wahnvorstellung zu haben, dass eine Stunde, die ich in 20 Minuten vorbereitet habe, keine gute Stunde sein könne.

Ich versuche oft immer noch, meinen Stundenanfang und mein Stundenende durch einen Ein- und Ausstieg zu rechtfertigen - auch wenn es manchmal einfach keinen Sinn macht.

Ich habe auch einen trotzigen Gesichtsausdruck, wenn die Ausbilder ins Lehrerzimmer kommen 😊 - und ich versuche meinen Referendaren aufgrund meiner Erfahrung immer gleichzeitig beides zu vermitteln: Das machst du für deine Fachleiter (und es ist ein unrealistischer Aufwand!) - und das hier würdest du im richtigen Leben machen und so solltest du es ab und zu üben (also die ratz-fatz-Methode). In der Hoffnung, dass diese Referendare nicht dem zweiten gnadenlosen Praxisschock anheim fallen: nämlich bei der ersten vollen Stelle zu versuchen 26 UB-reife Stunden zu halten und sich damit ins Koma zu arbeiten.

Ansonsten geht es mir wie Hermine: es tummeln sich in meinem Unterricht Referendare, Praktikanten und deren Ausbilder - und komischerweise meckert heute keiner mehr an ein- und ausstieglosen Stunden und einheitlich grünem Tafelbild rum. Ich warte immer drauf... 😊 ...?